

SWR2 Leben

## **Wenn die Heimat einstürzt – Wie Menschen im nordschwedischen Kiruna um ihre Stadt ringen**

Von Jakob Bauer

Sendung vom: 07.09.2023, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Jakob Bauer

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## **Autor 1: Atmo Flugzeug plus Musik Tim Hecker - Konoyo**

Der Flug von Stockholm nach Kiruna dauert 1 ½ Stunden – aus dem Fenster ist lange kein Anzeichen von Zivilisation zu sehen, erst Berge, dann Wälder und Seen, die lappländische Weite. Als sich das Flugzeug senkt, öffnet sich ein unwahrscheinliches Panorama: Eine Stadt an der Abbruchkante, ein riesiges Loch schiebt sich auf die Siedlung zu, gigantische Schutthügel daneben. Die Mine. Die sich unter die Stadt gräbt und den Boden instabil macht. Wegen der die Stadt jetzt umziehen muss.

## **Musik freistehend plus Minen-Atmo – Tim Hecker – Konoyo**

### **Autor 1.1.:**

Was macht es mit den Menschen, die Heimat zu verlieren, eine neue Heimat zu bekommen? Das will ich hier herausfinden. Um mir einen Überblick zu verschaffen, besuche ich Peter Pääjärvi. Er ist Chefredakteur der Lokalzeitung, Kiruna Tidningen.

### **Szene 1 Jakob und Peter Pääjärvi:**

**Jakob:** Hey, I'm Jakob, you're Peter? **Peter:** Welcome...

### **Autor 1.2.:**

An der Wand hängen dutzende Ausgaben der Zeitung aus vielen Jahren, gefühlt jede zweite hat den Umzug der Stadt zum Thema.

### **Szene 1.1. OV Peter Pääjärvi**

**Peter:** Das hat mich sehr getroffen. Der Umzug der Stadt, dass sie große Teile der alten Stadt komplett zerstören. Das Haus, in dem ich aufgewachsen bin, war eines der ersten, das sie zerstört haben. Das Schlimmste ist, wenn sie die Zäune aufbauen und man weiß, die Häuser und die Viertel, in denen ich als Kind aufgewachsen bin – dass ich nie wieder dorthin kann. Jetzt zerstören sie gerade das alte Stadtzentrum, das Herz der Stadt. Und das tut einfach sehr weh, jeden Tag. Gleichzeitig ist es aber auch aufregend, weil wir drei Kilometer vom alten Stadtzentrum entfernt ein neues Zentrum bauen. Es ist eine interessante Zeit für Kiruna.

## **Fade In: Atmo Neues Zentrum**

### **Autor 2:**

Abends schlendere ich durch dieses neue Zentrum, das erst seit Kurzem für die Bürger zugänglich ist.

### **O-Ton 1 Jakob**

Moderne Architektur, weiß, schwarz, ein stylischer, lichter Rundbau als neues Rathaus, eine kleine Fußgängerzone, geprägt von drei kompakten Shopping Malls. Beton und Glas. Außenrum überall Baustelle – neue Wohnviertel werden hier gebaut, als Ersatz für die, die drei Kilometer weiter westlich gerade abgerissen werden.

### **Autor 3:**

Aber nicht alles hier ist neu – der Glockenturm, lese ich auf einem Schild, wurde aus dem alten Zentrum Kirunas hertransportiert. Ich spreche ein älteres Ehe-Paar an, das die Auslage eines Schuhgeschäfts begutachtet. Lars und Ebba Andersson.

## **Szene 2, OV Jakob, Lars und Ebba:**

**Jakob:** Hey, ich bin Jakob, ein Journalist aus Deutschland, ich bin nach Kiruna gekommen, um herauszufinden, wie es ist, gerade hier zu leben – Seid ihr geboren in Kiruna? **Lars:** Ich bin hier geboren. Und gearbeitet habe ich 25 Jahre lang in der Feuerwache **Jakob:** Also mal jemand der nicht in der Mine arbeitet **Lars:** Genau **Ebba:** Der Vater meines Mannes hat in der Mine gearbeitet. 50 Jahre **Lars:** Als ich noch ganz klein war hat er mich mit dem Aufzug tief nach unten mitgenommen, zum Grund der Mine. Und ich erinnere mich, als wär es gestern gewesen, wie er gesagt hat: Lars, hier wirst du niemals arbeiten! Und darauf habe ich gehört. Deswegen bin ich zur Feuerwehr, und danach war ich dann 17 Jahre in einem Haus, dass man „Haus der Bürger“ nennt, das „Folkets Hus“. Sowas wie das Aurora heute.

## **Autor 4:**

Lars zeigt ein bisschen argwöhnisch auf ein großes, kastenförmiges Gebäude hinter uns. Das Aurora Kultur- und Kongresszentrum. Nicht mehr betrieben von den Bürgern der Stadt, wie das damals noch bei ihm war – sondern von einem Kultur-Unternehmen. Sind sie traurig, dass das alte Zentrum abgerissen wird?

## **Szene 3, OV Lars und Jakob:**

**Lars:** Natürlich sind wir traurig. Aber wir wussten, dass das kommen würde. Und die meisten Menschen in Kiruna akzeptieren das. 2004 haben sie festgestellt, dass wir die Stadt umsetzen müssen, wenn die Mine weiterlaufen soll **Jakob:** Wurden die Bürger einbezogen in den Prozess, wie dieser Umzug laufen sollte? **Lars:** Wir wurden gefragt vom Architekturbüro, aber sie haben vielleicht nicht genug Meinungen eingeholt. Viele sagen, dass die alte Stadt zu weitläufig war, also haben sie hier ein kompaktes Zentrum gebaut. Vielleicht ein bisschen zu kompakt **Jakob:** Ich weiß, dass die Stadt Kiruna nur wegen der Mine gegründet wurde. Aber ist es echt die einzige Möglichkeit gewesen, die Stadt zu versetzen? **Lars:** Wir sind sehr abhängig von der Mine. Das ist ein Fakt. Das Minenunternehmen LKAB gehört zu 100% dem schwedischen Staat und die schwedische Regierung wollte Anfang der 80er die Mine schließen, weil sie nicht mehr genügend abwarf. Viele verloren ihre Jobs, Familien zogen weg. Aber dann wurde der Sozialdemokrat Olof Palme Präsident. Es war wie eine Explosion. Er wusste, dass Kiruna leben kann.

## **Autor 5:**

Das Kiruna schonmal vor dem Aus stand, das hat Spuren hinterlassen, erinnert sich auch Peter Pääjärvi von der Lokalzeitung Kiruna Tidningen.

## **Szene 7, OV Peter Pääjärvi:**

In den 80ern und 90ern verließ fast ein Viertel der Bevölkerung Kiruna. Das ist erst ganz kurz her, und das ist uns allen noch sehr im Bewusstsein. Als daher 2004 die Info kam, dass wir die Stadt umsetzen müssen, dann hat das für uns auch bedeutet, dass das Minenunternehmen LKAB an eine Zukunft für die Mine glaubt, für mindestens 20, 30 Jahre. In Kiruna leben 18.000 Menschen und für die meisten war das eine tolle Neuigkeit, auf die Art: Wir brauchen die Jobs, wir brauchen die Mine, also, Ok! Kein Problem, dann versetzen wir eben die Stadt.

## **Autor 6:**

Die Stadt versetzen – das klingt ja immer ein bisschen so, als würde einfach alles ein- und dann wieder ausgepackt. Aber vieles wird für immer verloren sein. Ich verabrede mich mit Lars Andersson, den ich im neuen Zentrum kennengelernt habe, zu einer Tour durchs alte

Zentrum. Zuerst will ich es mir aber selbst anschauen.

### **O-Ton 2 Jakob**

Ich befinde mich auf einem Hügel gegenüber der Mine, ich kann direkt auf das Gelände blicken, das etwas Bedrohliches, Düsteres, ausstrahlt, Staub und Stein, die Türme und zerstörten Berge, aus denen anfänglich das Erz rausgehauen wurde – bevor der Abbau unter Tage ging, die Mine sich unter die Stadt gegraben hat. Zwischen Zentrum und Mine: Eine tote Zone, Niemandsland. Ich sehe, wo die Erde abgesackt ist, abgezaunte Bereiche warnen vor dem Betreten. Dann, wenn es noch näher ans Zentrum geht – **Atmo Baustelle** Bagger, Bauzäune, aufgerissene Häuserfronten, leere Wohnungen. Die Innenstadt, bestehend aus bunten, schwedischen Holzhäusern und retro-anmutender 60er-Architektur ist noch nicht ganz abgesperrt, aber viel ist hier trotzdem nicht mehr los. Die Geschäfte sind zu. An einem alten Haus sind Lautsprecher angebracht, die eine traurige Musik spielen. Eine Art Requiem für Alt-Kiruna.

### **Musik „Requiem für Kiruna“**

#### **Autor 7:**

Ich suche Menschen – finde „Polar-Bowling“, ein Bowling-Center, ein bisschen außerhalb des Zentrums, einer der letzten Orte hier im alten Kiruna, an dem sich die Menschen gerade noch treffen. Eine Rockband spielt Musik. **Musikbett Rockkonzert.** Auf der Terrasse spreche ich drei Minenarbeiter an.

#### **Szene 8, OV Didrik, Jakob, Olaf und Kristoffer:**

**Didrik:** Das vermischen wir hier schon im Moment. Dass man gemeinsam ausgehen kann. Unser einziger Nachtclub hat vor zwei Monaten zugemacht und wird erst 2025 wieder aufmachen. Das ist eine ganz schön lange Zeit **Jakob:** Hat die Stadt gesagt, wie lange die Transformation dauern wird? **Olaf:** Ja, sie haben von 20 bis 30 Jahren geredet **Kristoffer stöhnt** **Olaf:** das kann man sich schwer vorstellen. Ich war einer der ersten, die umziehen mussten und plötzlich haben sie das ganze Stadtzentrum leer gemacht und man realisiert - keiner hat daran gedacht, dass wir diese Lücke von fünf bis zehn Jahren haben, in denen alles umzieht, dass wir zum Beispiel jetzt ein Jahr darauf warten müssen, dass das Kino wieder aufmacht. **Kristoffer:** Die neue Stadt ist nicht mal ansatzweise wie die alte Stadt. Das neue Kiruna erinnert mich eher an Großstadt-Areale. Nicht viel Persönlichkeit. Sehr clean. Schaut mehr aus, wie im Süden des Landes **Jakob:** Dann hast du im alten Zentrum gelebt? **Kristoffer:** Ja, wir mussten umziehen. LKAB hat uns rausgekauft/

#### **Autor 8:**

Rausgekauft? Wie funktioniert das eigentlich mit der ganzen Finanzierung, neues Zentrum, neue Häuser? Peter Pääjärvi von Kiruna Tidningen erklärt es mir.

#### **Szene 9, OV Peter Pääjärvi:**

Die Gemeinde entscheidet, was auf einem bestimmten Stück Land passiert und wenn jetzt das Minenunternehmen kommt, dann kann die Gemeinde eine Ausgleichszahlung verlangen. 6000 Leute müssen das alte Zentrum verlassen. Das Minenunternehmen LKAB hat für jedes Gebäude, das sie zerstören, eine Kompensation gezahlt. Aber was wir hier in Kiruna seit Jahren diskutieren ist – haben wir wirklich genug gefordert, dafür, dass wir unser Land weggegeben haben? Das ganze Zentrum einer Stadt umzuziehen, das kostet einfach mehr als das, was wir als Kompensation bekommen.

### **Szene 10, OV Jakob, Kristoffer und Didrik:**

**Jakob:** Und das habt ihr einfach akzeptiert? **Kristoffer:** Das ist traurig, aber wir haben eine Mine unter uns. Wir hören das jede Nacht, sie sprengen immer um 1 Uhr. Und als wir noch da gewohnt haben, war das wie ein Erdbeben. Jede Nacht sind meine Frau und mein Kind fast aus dem Bett gefallen. **Didrik:** Ich kenne auch niemanden, der gegen den Umzug ist. **Jakob:** Aber du arbeitest selbst in der Mine? **Didrik:** Ich arbeite da seit 2020. Ganz unten. Einen Kilometer unter der Erde, im Lager, wo ich Teile für die Maschine vorbereite, sodass sie das Eisen produzieren kann. **Jakob:** Wie ist das so, 1 Kilometer unter der Erde zu arbeiten? **Didrik:** Im Winter ist es sehr hart. Du gehst in den Berg, wenn es dunkel ist. Wenn du wieder rauskommst, ist es dunkel. Es ist sehr deprimierend. Aber es gibt auch was Positives, da unten hat es immer 17 Grad, anstatt von Minus 30 hier oben im Winter. **Jakob:** Kannst du dir vorstellen, für immer hier zu bleiben? *((Musik Fade In Radiohead – Like Spinning Plates))* **Didrik:** Ich liebe Kiruna, aber wahrscheinlich nicht für immer. Ich würde vielleicht gerne irgendwann studieren, um etwas,...hm...vielleicht etwas Wichtigeres?...nein das ist das falsche Wort... Ich weiß es nicht... **Jakob:** Nicht dein ganzes Leben lang unter Erde zu sein? **Didrik:** Ja...

### **Musik freistehend – Radiohead – Like Spinning Plates**

#### **Autor 10:**

Am nächsten Tag treffe ich Lars Andersson im alten Herz von Kiruna, im Folkets Hus – dem ehemaligen Kulturzentrum der Stadt, für das der 84-jährige lange gekämpft und das er mit aufgebaut hat. Noch hat es geöffnet, allerdings ist nur noch die Touristeninformation hier untergebracht.

### **Szene 11, OV Jakob und Lars:**

**Lars:** Es war das größte Kulturhaus nördlich von Umea, das 600 Kilometer entfernt liegt.

**Jakob:** im neuen Kiruna gibt's keine Folkets Hus, richtig? **Lars:** Es gibt ein neues Kulturhaus, aber keine Folkets Hus **Jakob:** Also es ist nicht von den Bürgern organisiert, sondern von einem Kultur-Unternehmen **Lars:** Ja...die Menschen die hier gearbeitet haben, wurden nicht gefragt, wie man ein neues Haus bauen sollte. Und das ist sehr traurig: Es gibt hier viel Erfahrungen damit, wie man ein Kulturzentrum aufbaut.

**Jakob:** Wirst du herkommen, wenn sie das Haus abreißen? **Lars:** Ich weiß es ehrlich nicht. Es ist zu traurig. Ich bin sonst viel mit meiner Frau unterwegs, die Transformation interessiert uns sehr. Aber wenn sie dieses Haus hier zerstören...das wird mich schon sehr aufwühlen. Aber wir können die Zukunft nicht aufhalten **Jakob:** Also bist du nicht wütend auf die Stadt? **Lars:** In Teilen schon, aber wir müssen es machen, wegen der Mine. Manchmal denke ich an Hjalmar Lundbohm, den Gründer der Stadt: er wollte, dass Kiruna nicht so nah an die Mine gebaut wird, er hat das schon geahnt. Aber die Leute wollten in Laufweite zur Arbeit wohnen. Jetzt sehen wir das Ergebnis...

#### **Autor 12:**

Wir verlassen das Folkets Hus und treten auf den zentralen Platz des alten Zentrums.

### **Szene 12, OV Jakob und Lars:**

**Jakob:** Wir haben das Folkets Hus jetzt verlassen und **SOUND** huch, die zerstören da direkt vor uns ein großes Gebäude. **Lars:** Das ist der einzige Klang, den es hier im alten Kiruna noch gibt (lacht), die Maschinen, die die Gebäude zerstören. **Jakob:** Wir sind jetzt bei der alten Feuerwache **Lars:** Hier habe ich 25 Jahre lang gearbeitet **Jakob:** Du warst als Feuerwehrmann auch in der Mine, was ist da denn passiert? **Lars:** Das ist schwer zu erklären. Alles. Feuer. Unfälle. Menschen wurden

getötet. Wenn ich darüber rede, dann kommt das wieder hoch. Das fühlt sich nicht gut an. Mittlerweile ist es viel sicherer, niemand stirbt mehr. Aber am Anfang hatte ich immer Angst, dass meinem Vater etwas passiert ist, weil er da unten gearbeitet hat. Kiruna ist ein sehr kleiner Ort. Jedes Mal, wenn wir in die Mine mussten, hab ich mich gefragt, ist es jemand, den ich kenne? **Lars:** Das war das erste Krankenhaus in Kiruna, dieses weiße Gebäude hier **Jakob:** Und jetzt? **Lars:** Jetzt ist das Tusen Toner, die haben Proberäume und eine Konzerthalle. Und ich habe gehört, dass sie mit dem Gebäude ins neue Kiruna umziehen werden. Aber ich bin mir nicht sicher.

### **Szene 13 Einstiegston OV Alex Olofsson:**

Gerade führen wir einen politischen Kampf darum, was mit dem Gebäude passiert. Wird es umgezogen? Wenn ja, können wir bleiben? Oder wird es eingerissen?

### **Autor 13:**

Besuch bei Tusen Toner, dem jugendkulturellen Zentrum der Stadt, Alex Olofsson, 32, zeigt mir das Haus, er ist im Vorstand von Tusen Toner, dem ältesten gemeinnützigen Musikverein Schwedens, gegründet in den 70ern. Wenn man bedenkt, dass nur 18.000 Menschen in Kiruna wohnen, ist es schwer beeindruckend, was mir Alex erzählt.

### **Szene 14 OV Alex Olofsson und Jakob:**

**Alex:** Wir haben hier eines der schönsten Häuser in ganz Schweden, mit all den Proberäumen **Jakob:** Wie viele habt ihr? **Alex:** 15. Echt viele. **Jakob:** 15??? **Alex:** Und das hier ist der Konzertraum, der ist gleichzeitig ein Studio, hier werden gerade auch Aufnahmen gemacht. Die Idee ist, dass die Kids hier proben und dann direkt vom Proberaum auf die Bühne können **Jakob:** Müssen sie zahlen für die Proberäume? **Alex:** Nein, gar nicht. Wir veranstalten das Kiruna-Festival, ein großes Musikfestival im Sommer und all das Geld, das da reinkommt, investieren wir in's Haus, so finanzieren wir das hier. Diese Woche haben sie allerdings draußen Bauzäune aufgebaut. Alle Gebäude um uns rum sind leer. Wir sind am Rande des Abgrunds, die letzte Grenze. Gerade war in der Zeitung ein alarmierender Artikel, der Bürgermeister hat durchblicken lassen, dass sie das Gebäude wahrscheinlich nicht abreißen, sondern ins neue Kiruna versetzen, aber ohne, dass wir als Verein weiter drin sein dürfen. Wenn es dazu kommt, müssen wir dafür kämpfen. Wir sind zu 100% abhängig von diesem Gebäude. Das wäre eine kulturelle Katastrophe für Kiruna. **Jakob:** Haben die Lokalpolitiker kein Interesse daran, einen solchen Ort zu erhalten? **Alex:** Kiruna ist eine Bergbau-Stadt. Der Stellenwert von Kultur ist politisch in Schweden sehr gering. In einer Bergarbeiter Stadt – noch tiefer. Und wenn es um unabhängige selbstgemachte Kultur geht... tiefer geht's nicht. Jetzt bauen wir teure Häuser, ein teures, viel zu großes Bad, ein teures Rathaus, aber wenn man das alles nicht mit Kunst und Kultur füllt, dann sind das nur Betonklötze in denen Menschen arbeiten. Im neuen Kulturzentrum können wir zum Beispiel als Non-Profit-Organisation nie was machen, weil die Miete zu hoch ist. Im neuen Kiruna bin ich ein Kunde geworden und kein Bürger mehr.

### **Autor 14:**

Peter Pääjärvi von der Lokalzeitung analysiert das ähnlich.

### **Szene 15 OV Peter Pääjärvi:**

Wir haben einfach zu wenig offen und ehrlich diskutiert: Wie machen wir das neue Kiruna zu einem lebenswerten Ort? Wir hatten nicht auf dem Schirm, wie schwierig es ist, ein neues gesellschaftliches Zentrum zu bauen und wie teuer das werden würde. Es war aber auch von Anfang an sehr schwer für die Politiker, Druck auf das Minenunternehmen LKAB

auszuüben, zu sagen: ihr müsst uns hier und hier unterstützen denn das hier wird sehr teuer. Denn: Fast jede Familie hier hat irgendetwas mit der Mine zu tun, die Menschen hier sind so abhängig von der Mine, dass sie fast Angst vor ihr haben. Angst davor, die Stimme zu erheben, zu viel zu verlangen, weil sie fürchten, dass LKAB dann sagen würde: OK, wenn ihr zu viel von uns verlangt, dann machen wir eben dicht. Stattdessen haben die Politiker dieses Narrativ etabliert, von einem fantastischen Projekt, das sich wie durch Zauberhand schon irgendwie selbst finanzieren wird. Das hat dazu geführt, dass wir die Augen vor den Problemen verschließen und das Kiruna jetzt ein bisschen eine dysfunktionale Stadt ist.

### **Szene 16 OV Alex Olofsson:**

Für die Mine ist die Stadt Kiruna im Grunde wie ein Firmensitz. Das Unternehmen herrscht über alles, es setzt die Agenda für alles. Jeder sagt „Wir hatten keine Option, wir mussten das machen“, aber das ist nur teilweise richtig. Ja, der Boden ist zerstört. Aber man hätte die Transformation anders angehen können. Das Minen-Unternehmen hat vor Jahren einen Architektur-Professor engagiert und der hatte richtig große Visionen für die Stadt. Monorails, für einen kostenlosen, schnellen öffentlichen Nahverkehr. Über dem Hausberg wollte er eine Kuppel installieren, beheizt von der Mine, damit wir auch bei -40 Grad einen Stadt-Garten haben. Aber irgendwo auf dem Weg wurde aus diesen Visionen ein „Ok, lasst uns vier billige Malls hinstellen und überhaupt den ganzen Umzug so billig wie möglich durchziehen“

### **Musik Mitschnitt Monstera**

#### **Autor 15:**

Eine der jungen Bands, die hier im Haus aktiv sind, ist „Monstera“. Die Mitglieder lieben Grunge und Rock-Musik und planen gerade ein Konzert, ich treffe Emilia, My, Maya und Milly, zwischen 16 und 17 Jahre alt, in ihrem Proberaum, wo sie ihren ersten selbstgeschriebenen Song spielen.

### **Musik Mitschnitt Monstera**

#### **Szene 17, OV Millie, My, Emilia, Maya und Jakob:**

**Millie:** Hier aufzuwachsen hat gute und schlechte Seiten. Dass sich alles hier um die Mine dreht ist eine schlechte Seite. Aber es gibt auch viele gute Sachen, unser Kulturzentrum Tusen Toner zum Beispiel. Hier kann man gut eine Band starten. **My:** Kiruna ist auch geprägt von einer Macho-Kultur. Es geht viel um Sport und mit dem Schneemobil herumheizen und Musik ist eine Alternative dazu. **Maya:** Es ist eine spezielle Situation, wenn die Mine schließt, gibt es kein Kiruna mehr. Dann würden fast alle ihre Jobs verlieren und wegziehen. Es ist furchtbar, so abhängig zu sein von der Mine, die die Stadt zerstört, in der wir leben. Ich muss fast weinen, wenn ich darüber nachdenke ((Lacht)) **Millie:** Es ist grausam zu sehen, wie die Stadt in der ich aufgewachsen bin, komplett verschwindet. Sie zerstören alles, und bauen eine neue Stadt, das ist aber nicht Kiruna, nicht das, in dem ich aufgewachsen bin. **Maya:** Die alten Häuser hatten Charakter und die neue Stadt, also: WAS SOLL DAS BITTE SEIN? Du gehst hin und es könnte jede Stadt auf der Welt sein, alles ist grau, Beton, es fühlt sich nicht wie zu Hause an. Ich glaube, die Entscheidungsträger bei LKAB sind wahrscheinlich alle über 40. Und die denken sich unterbewusst: Naja, ich werde nicht mehr am Leben sein, wenn die Stadt stirbt **Jakob:** Hat irgendjemand mal gegen LKAB protestiert? **Maya:** Ich habe nicht mitbekommen, dass sich irgendwer dagegen gewehrt hätte. Das liegt daran, dass LKAB hier ein natürlicher Teil der Kultur ist. LKAB war immer da. Wegen ihnen wurde die Stadt gegründet.

**Millie:** Aber wenn ich darüber nachdenke: Ja, mehr Menschen sollten gegen LKAB protestieren. Ich habe nicht mal drüber nachgedacht bis jetzt, weil ich so daran gewöhnt bin. Aber wo du's sagst: Klar: Was soll das hier eigentlich? Wir sollten raus gehen und protestieren **Maya:** Und zwar jetzt! Warum haben wir das bisher noch nicht gemacht? **My:** Wir sollten eine Song darüber schreiben

**Autor 17:**

Lars Andersson und ich lassen Tusen Toner hinter uns. Wir überqueren die Straße, sind jetzt im Niemandsland, im sogenannten Grubenpark, der in ein paar Jahren auch weichen muss. Wir blicken in die lappländische Weite, auf die Seen und Berge in der Entfernung und auf die riesige Mine, direkt vor und ja auch unter uns. Ein Panorama, erschreckend aber auf eigentümliche Art auch schön.

**Szene 18, OV Lars Andersson:**

Auf eine Art starten wir auch ein neues Leben auf der anderen Seite, in der neuen Stadt, und ich hoffe, dass diese Stadt nicht mehr zu sehr mit der Mine verbunden ist, dass sie viel für uns in der Zukunft bereithält. Ich hoffe die Menschen in Kiruna werden eine neue Stadt haben, die sie akzeptieren können, denn wir haben hier ja so viel: Wir haben die Natur. Die Freiheit. Die Berge, die Wälder, die Seen. Wir haben ein gutes Leben. Ich hoffe, das wird bleiben.